

Übergangmanagement an der Schnittstelle Schule-Ausbildung-Beruf

Veränderungen in Demographie, Arbeitsmarkt und
Lebenswelt

3. Jugendkonferenz im Salzlandkreis

„Übergang Schule und Beruf“ Vielfalt in der Arbeit mit
Jugendlichen im Salzlandkreis. Eine Brücke in die Zukunft
am 19.10.2016 in Schönebeck

Matthias Müller (Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Agentur TransMit

Inhalt

- ▶ **Ausgangssituation: Lebensphase Jugend**
- ▶ **Demographische Entwicklungen**
- ▶ **Regionale Mobilitätsfaktoren junger Menschen**
- ▶ **Strukturelle Rahmenbedingungen**
- ▶ **Arbeits- und Ausbildungsmarkt**
- ▶ **Effekte der demographischen Entwicklung und der Arbeitsmarktlage**
- ▶ **Schulabschlüsse in Sachsen-Anhaltinischen Kommunen**
- ▶ **Fazit**

GEFÖRDERT VOM

Lebensphase Jugend

- ▶ „Jugendliche wünschen sich die Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie. Dabei geht es vor allem um planbare und verlässliche Gestaltungsmöglichkeiten und weniger um »entgrenzte Welten«. Der Beruf soll sicher sein und ein auskömmliches Leben ermöglichen, aber auch als eine selbstbestimmte, sinnvolle und gesellschaftlich nützliche Tätigkeit erlebbar sein.“

Quelle: Shell Jugendstudie 2015

- ▶ **Phase des Aufwachsens immer mit Herausforderungen für junge Menschen verbunden.**
- ▶ **Lebensphase Jugend ist von einer Vielzahl von Übergängen geprägt.**
- ▶ **Seit den 80er-Jahren wird ein verändertes Bild sichtbar:**
 - ▶ Übergänge im Jugendalter sind geprägt von Prozessen der Destandardisierung (Olk 1985), Entgrenzung (Schröer 2004; Lenz u.a. 2004) und Individualisierung (Fuchs 1983).

GEFÖRDERT VOM

Lebensphase Jugend

- ▶ **Späteres Erreichen des Erwachsenenstatus:**
 - ▶ Verlängerte Bildungs- und Ausbildungsphasen
 - ▶ Verzögerte und z.T. prekäre Einstiege in die Erwerbsarbeit
 - ▶ Phänomen der „Nesthocker“

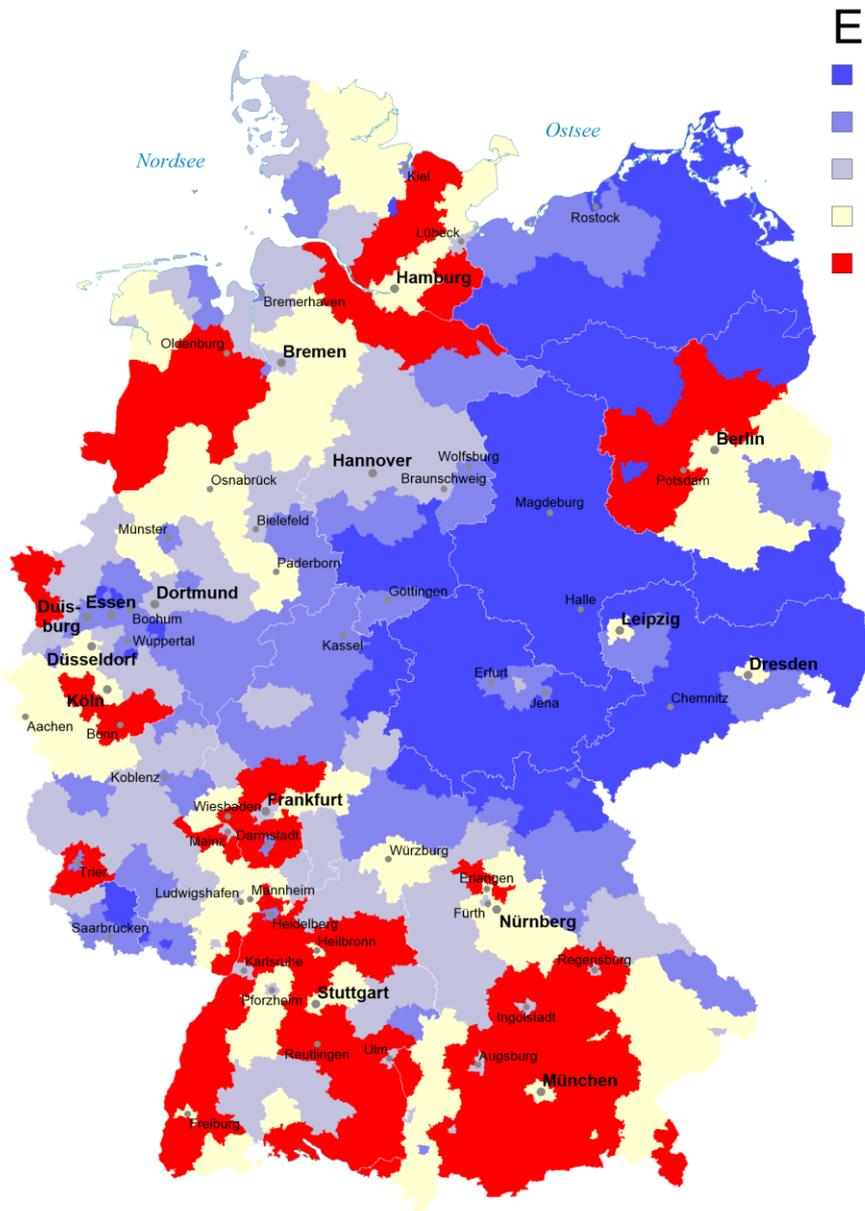
- ▶ **Veränderte Lebensformen und Werte:**
 - ▶ Aufschub von Elternschaft und Familiengründung
 - ▶ Wachsender Wunsch nach Kindern und Familie
 - ▶ Öffnung von Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit
 - ▶ Leistungsorientierung und Verwertbarkeitsanforderung
 - ▶ Aufwachsen und Zusammenleben in einer Einwanderungsgesellschaft

GEFÖRDERT VOM

Lebensphase Jugend

- ▶ **Herausbildung einer eigenständigen Lebensphase des jungen Erwachsenenalters.**
- ▶ **Prozesse der Entstandardisierung in unterschiedlichen Lebensbereichen sind vor allem auf Auswirkungen veränderter Bedingungen im Bereich Bildung, Ausbildung und Erwerbsarbeit zurückzuführen.**
- ▶ **Übergangshandeln von Individuen aber auch von Institutionen ist nach wie vor an Normalitätsvorstellungen ausgerichtet.**

GEFÖRDERT VOM



Entwicklung Bevölkerung insgesamt in %

- bis unter -13
- -13 ... -6,2
- -6,2 ... -1,2
- -1,2 ... 3,8
- 3,8 und mehr

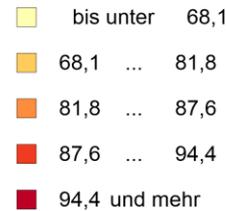
Raumbezug: Kreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2012-2035

Datengrundlage:
Raumordnungsprognose 2035 des BBSR

- ▶ **Vielerorts zu erwartender Bevölkerungsrückgang:**
 - ▶ mit regional unterschiedlicher Dynamik
 - ▶ und einigen Wachstumszonen.
- ▶ **Insbesondere in ländlichen Regionen, fern von wirtschaftsstarken Kernen, „werden wir weniger...“**

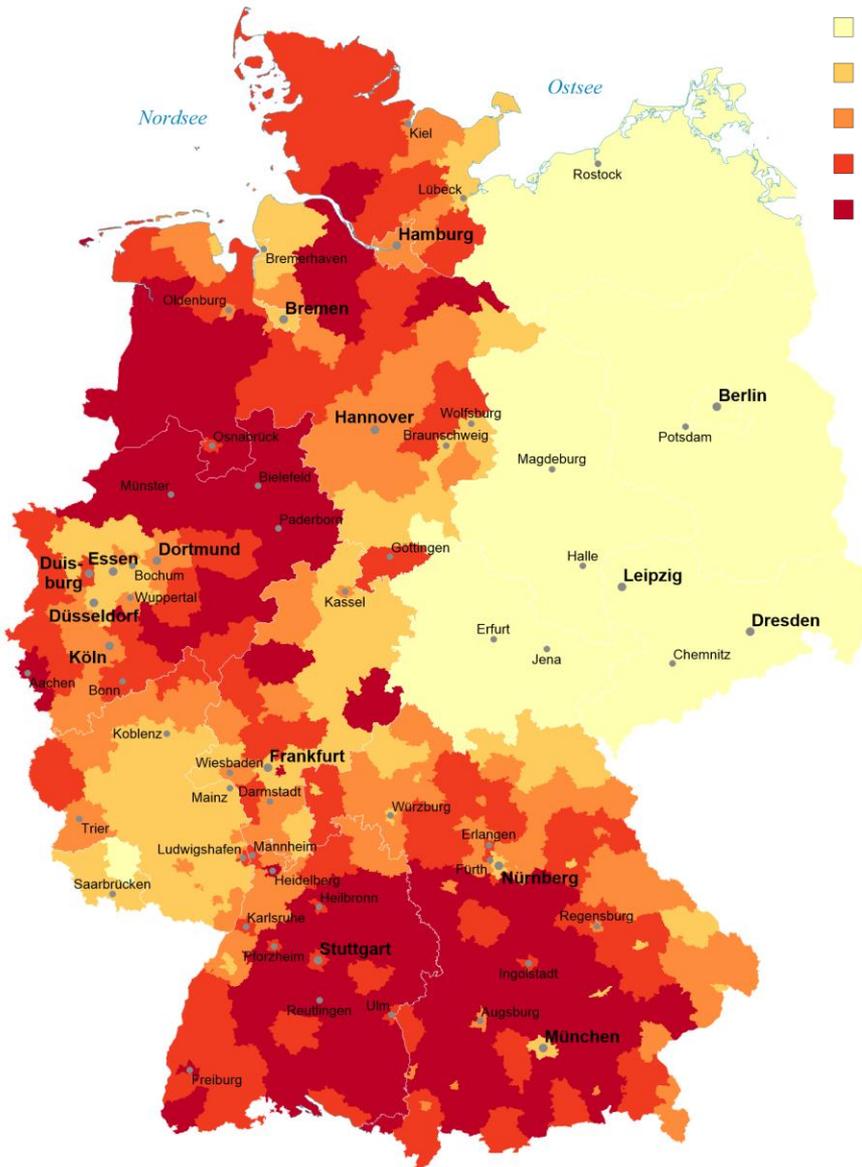
Verhältnis junge (15-<20J) zu alten (60-<65J) Erwerbsfähigen in %



Raumbezug: Kreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2013

Datengrundlage: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder



► ... und älter“.

► Wobei die Alterung (wachsender Anteil älterer Menschen im Verhältnis zu jüngeren) Deutschland insg. betrifft, regional jedoch unterschiedlich stark ausfällt.

► Was auch Auswirkungen auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt hat.

Bevölkerungsentwicklung und demografische Alterung

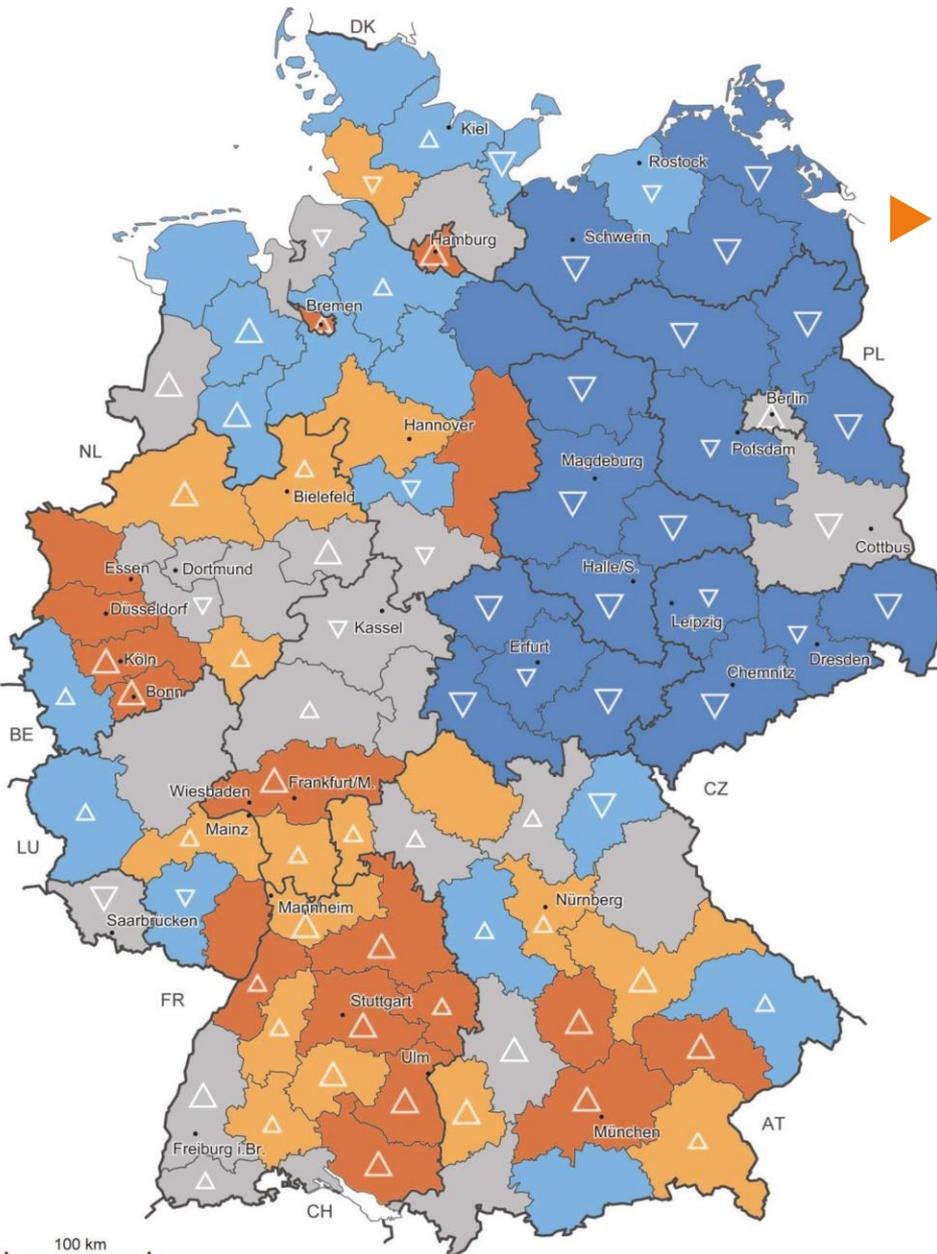
Quelle: Vortrag Dr. Steffen Maretzke (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn)

Regionstyp	Bevölkerung (in Mio.)		2000- 2011 (%)	2011- 2025 (%)	Durch- schnitts- alter		2011- 2025 (in Jahren)
	2011	2025			2010	2025	
Städtische Räume	55,8	55,3	1,2	-0,9	43,3	45,7	+2,4
Wirtschaftsstarke ländliche Räume	12,7	12,7	-1,8	0,0	43,4	46,5	+3,1
Höher verdichtete ländliche Wachstumsräume	5,9	6,2	2,1	5,3	43,6	47,0	+3,4
Strukturschwache ländliche Räume der neuen Ländern	7,5	6,6	-11,4	-12,0	46,7	51,2	+4,5

GEFÖRDERT VOM

Wirtschaftskraft und demografischer Wandel

► Die Kombination mehrerer Faktoren wirkt u.U. wechselseitig verstärkend.



Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem (in €) lag 2012 ...

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung (in Jahren) lag 2012 ...

- weit unter dem Durchschnitt
- unter dem Durchschnitt
- im Durchschnitt
- über dem Durchschnitt
- weit über dem Durchschnitt

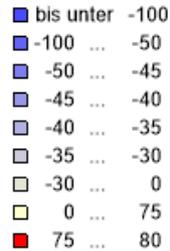
- △
- △
- ▽
- ▽

© BBSR Bonn 2015



Datenbasis: Laufende Raumeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, BBSR-Raumordnungsregionen 31.12.2013; Bearbeitung: G. Lackmann, S. Maretzke

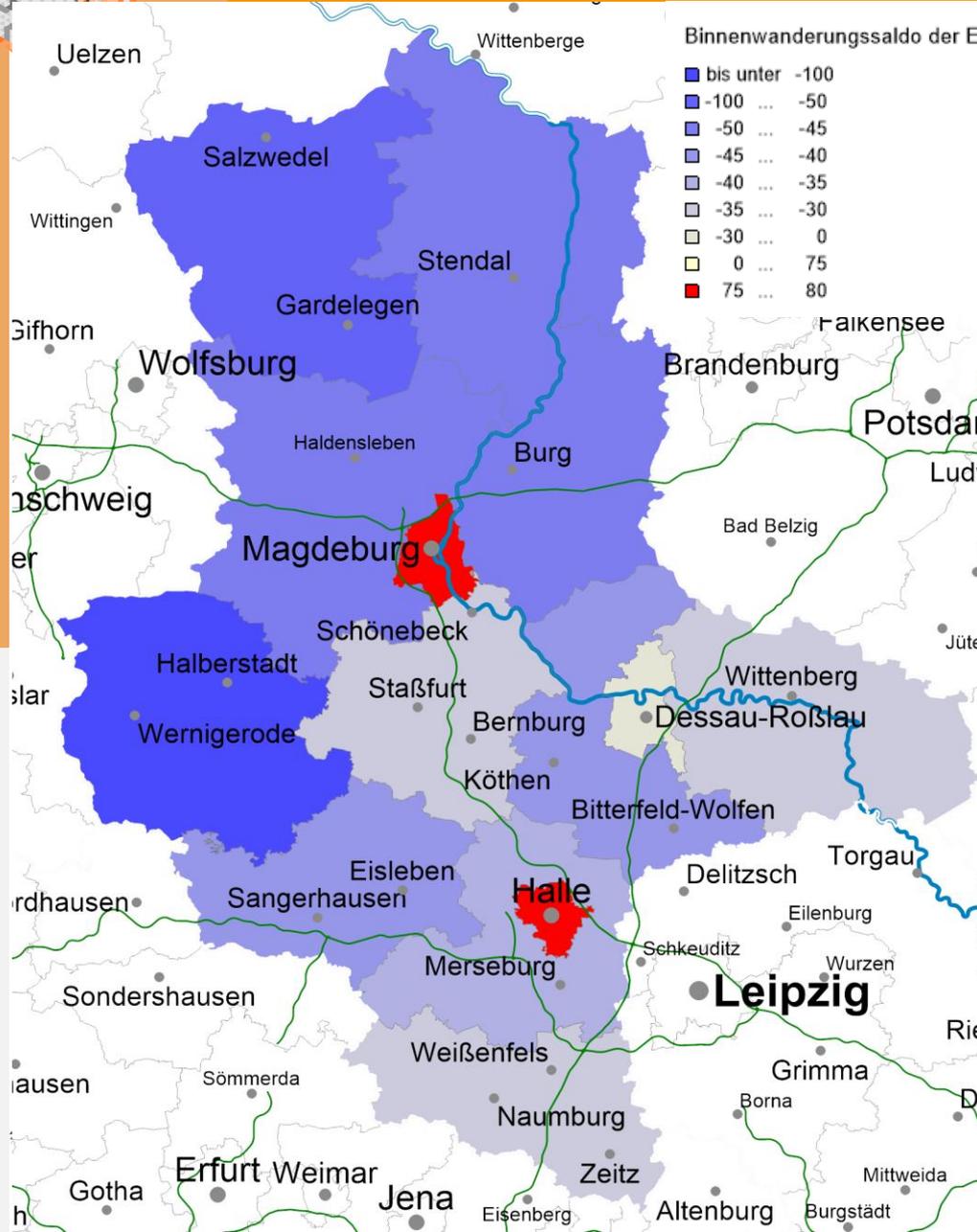
Binnenwanderungssaldo der Einwohner von 18 bis unter 25 Jahren je 1.000 Einwohner der Altersgruppe



Raumbezug: Kreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2013

Datengrundlage: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder



► **Wanderung 18 bis unter 25-Jähriger: vom Land in die Städte:**

► **Bei den 18 bis unter 25-Jährigen geht man davon aus, dass diese Mobilität vor allem der Aufnahme von Aus- und Weiterbildung dient und somit primär Bildungswanderung darstellt.**

► **Salzlandkreis: -31,2**

- ▶ **Welche Faktoren entscheiden neben Bildungsentscheidungen oder Arbeitsplätzen noch über Zu- und Wegzug junger Menschen?**

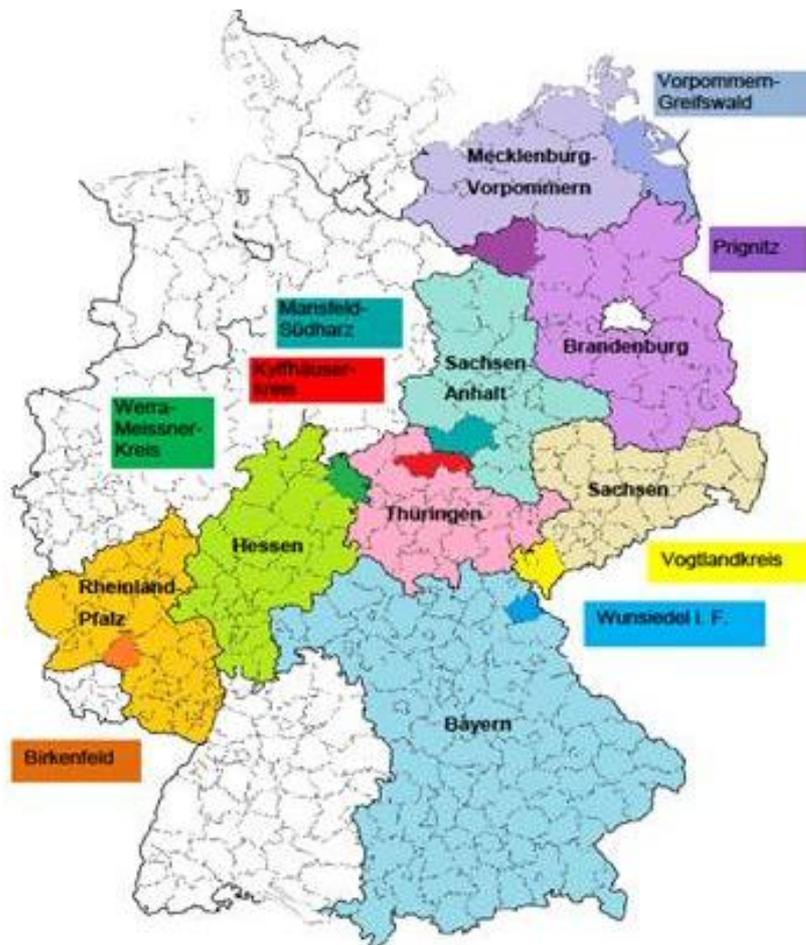
- ▶ **Eine Studie des DJI im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Länder geht dieser Frage auf Basis von Gruppendiskussionen mit Jugendlichen nach, um**
 - ▶ **Faktoren des Bleibens oder Gehens aus Sicht der Jugendlichen zu erheben und**

 - ▶ **mit den unterschiedlichen Rahmenbedingungen in ländlichen Regionen abzugleichen.**

GEFÖRDERT VOM

1. Entwicklung eines Jugendteilhabeindex

Quelle: DJI: Jugend im Blick

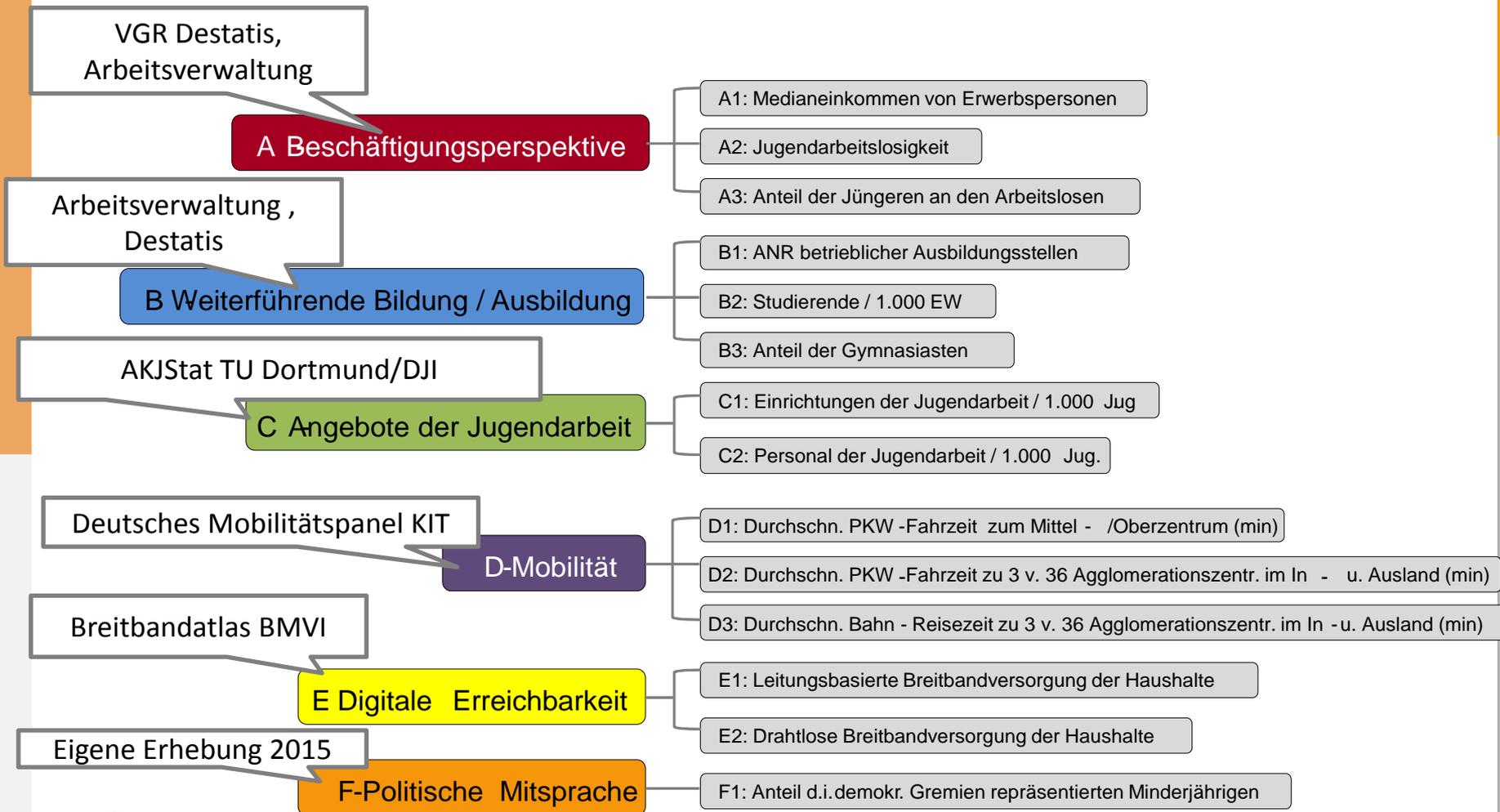


- ▶ **Belange Jugendlicher anhand von 8 Gruppendiskussionen aus den Untersuchungsstandorten ermittelt.**
- ▶ **Abgleich mit verfügbaren Daten mit Blick auf gesellschaftliche Teilhabe.**
- ▶ **Teilhabeconcept nach Iris Marion Young (1990):**
 - ▶ **Zugangsteilhabe**
 - ▶ **Mitwirkungsteilhabe**

GEFÖRDERT VOM

2. Struktur des Indikatorensystems

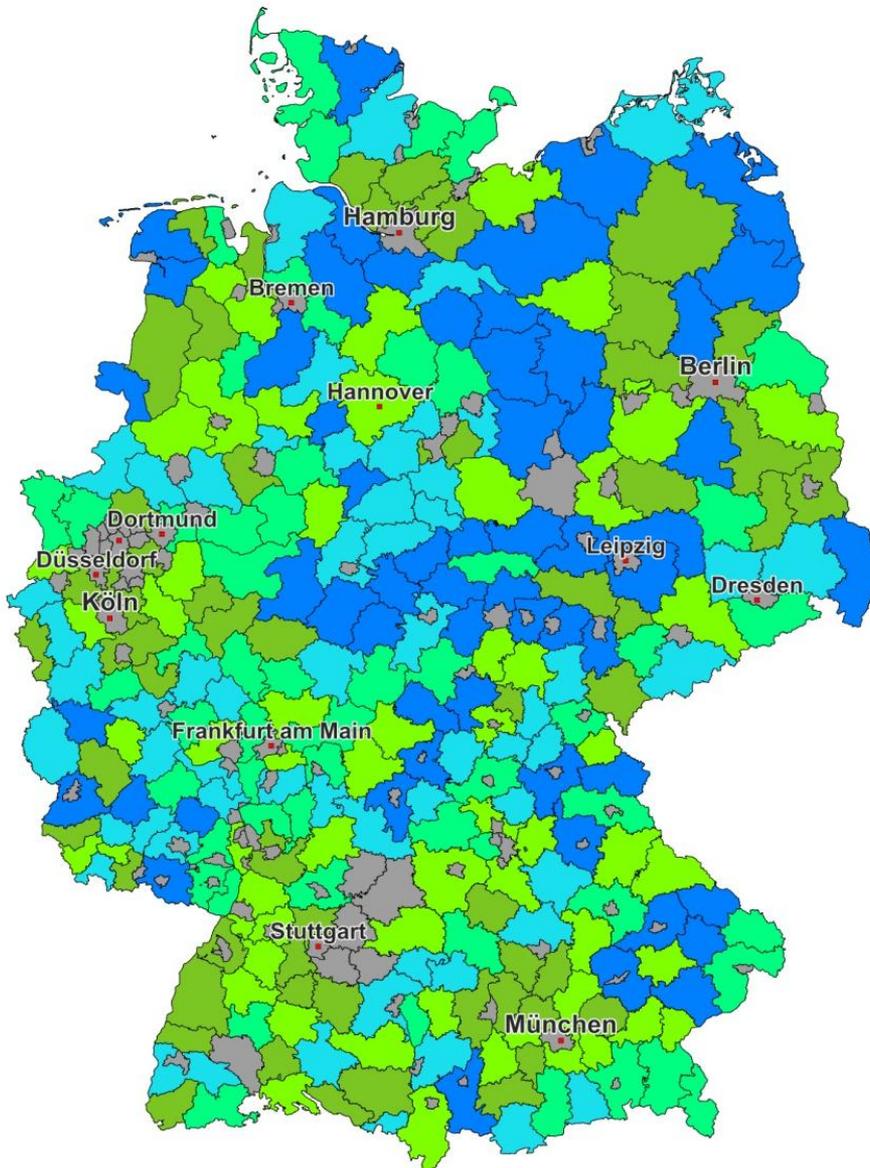
Quelle: DJI: Jugend im Blick



GEFÖRDERT VOM

3. Teilhabe-Index für Flächenkreise in Deutschland

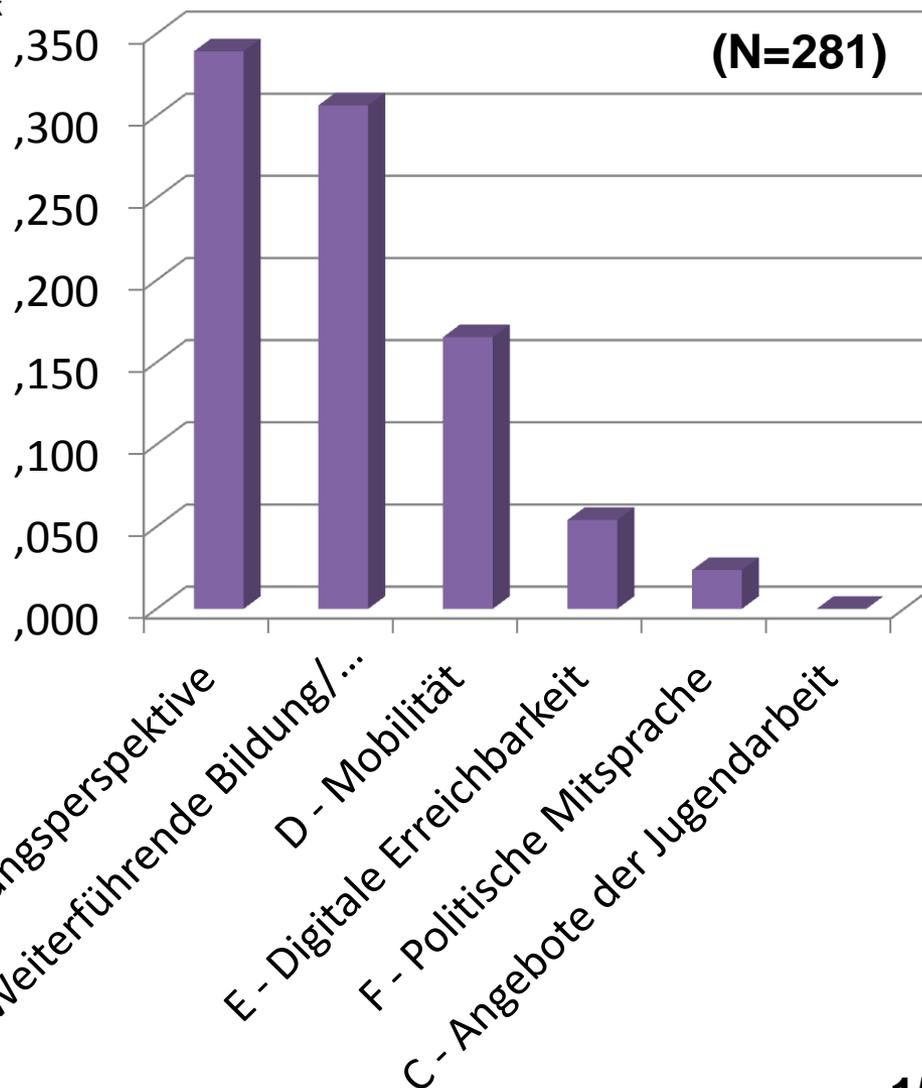
Quelle: DJI: Jugend im Blick



- ▶ **Die für Jugendliche wichtigen Faktoren sind in der Fläche unterschiedlich ausgeprägt.**
- ▶ **Dabei sind weder die Entfernungen zu Großstädten erklärend noch eindeutige Bundesland- oder Ost-Westunterschiede zu erkennen.**

4. Abwanderung junger Menschen (18-25): Push-/Pull-Faktoren Quelle: DJI: Jugend im Blick

- ▶ **Die Erklärungskraft verschiedener Indices im Überblick (Regressionsmodell)**
- ▶ **Beschäftigungsperspektiven sind ein wichtiger Faktor...**
- ▶ **...aber bei weitem nicht der Einzige !**

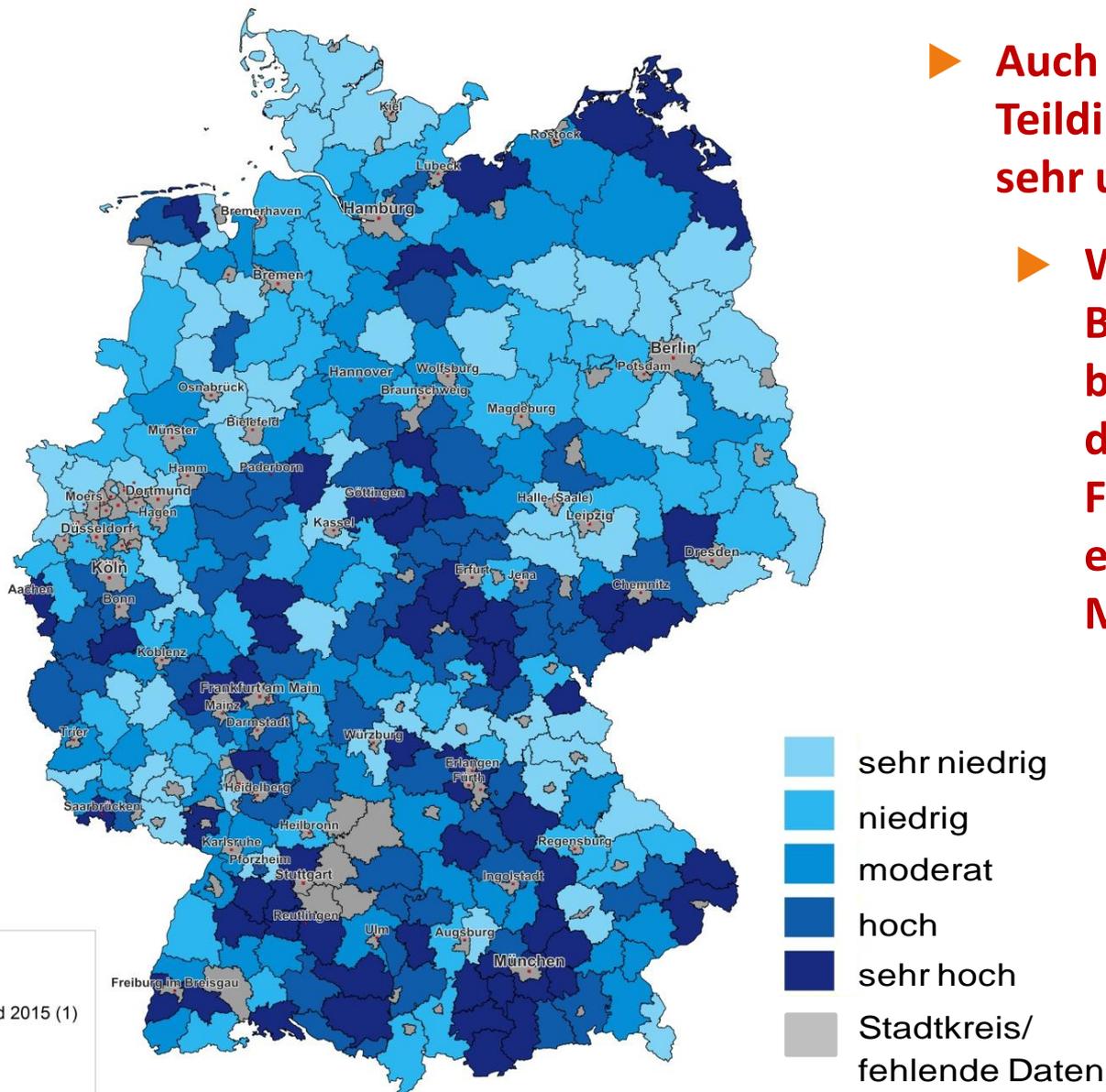


GEFÖRDERT VOM

5. Teildimension „Weiterführende Bildung“

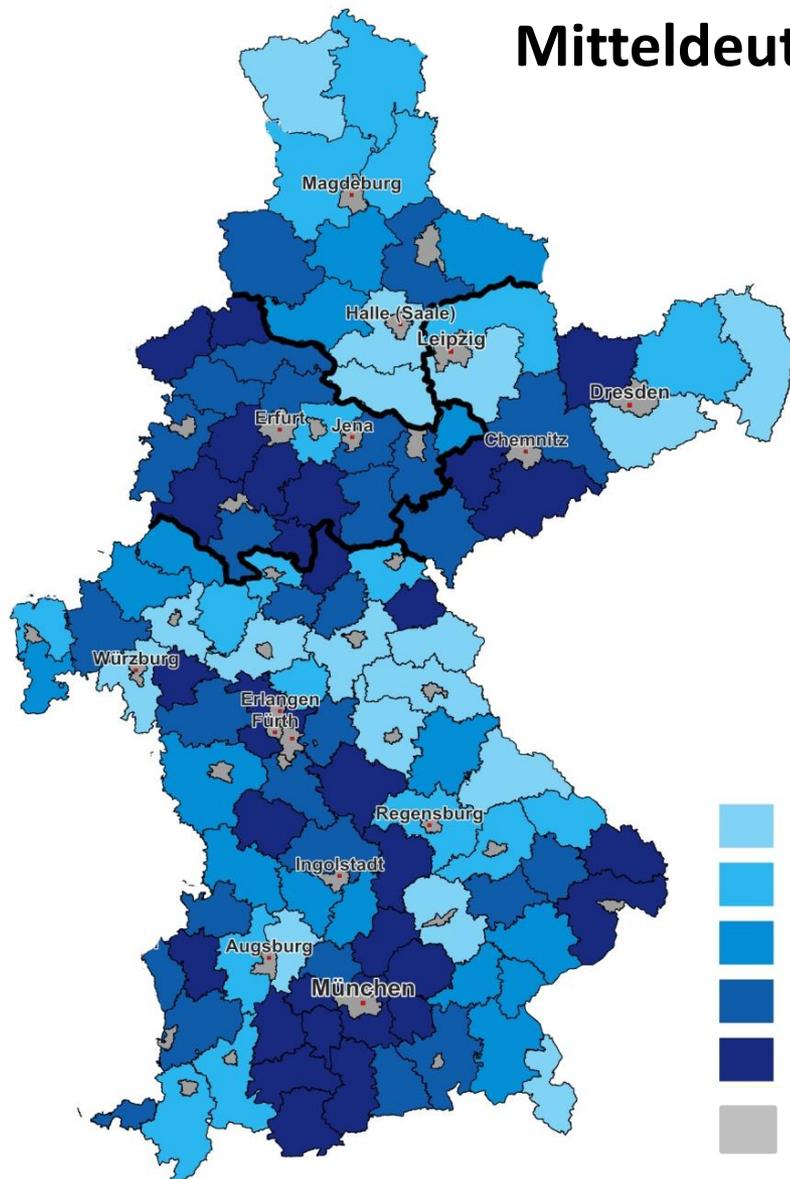
Quelle: DJI: Jugend im Blick

- ▶ Auch die einzelnen Teildimensionen sind regional sehr unterschiedlich verteilt.
- ▶ Weiterführende Bildungsmöglichkeiten bzw. -angebote stellen den zweitwichtigsten Faktor für Bleibeentscheidungen junger Menschen dar.
- ▶ An dieser Stelle kann **kommunales Bildungsmanagement viel bewegen.**



5.1 Weiterführende Bildung: Ausprägung in Mitteldeutschland und Bayern

Quelle: DJI: Jugend im Blick



- ▶ **In allen 4 Bundesländern (Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Bayern finden wir regional sehr heterogene Bildungslandschaften im Bereich „Weiterführende Bildung“.**



Veränderung von Bildungseinrichtungen in Dtl.

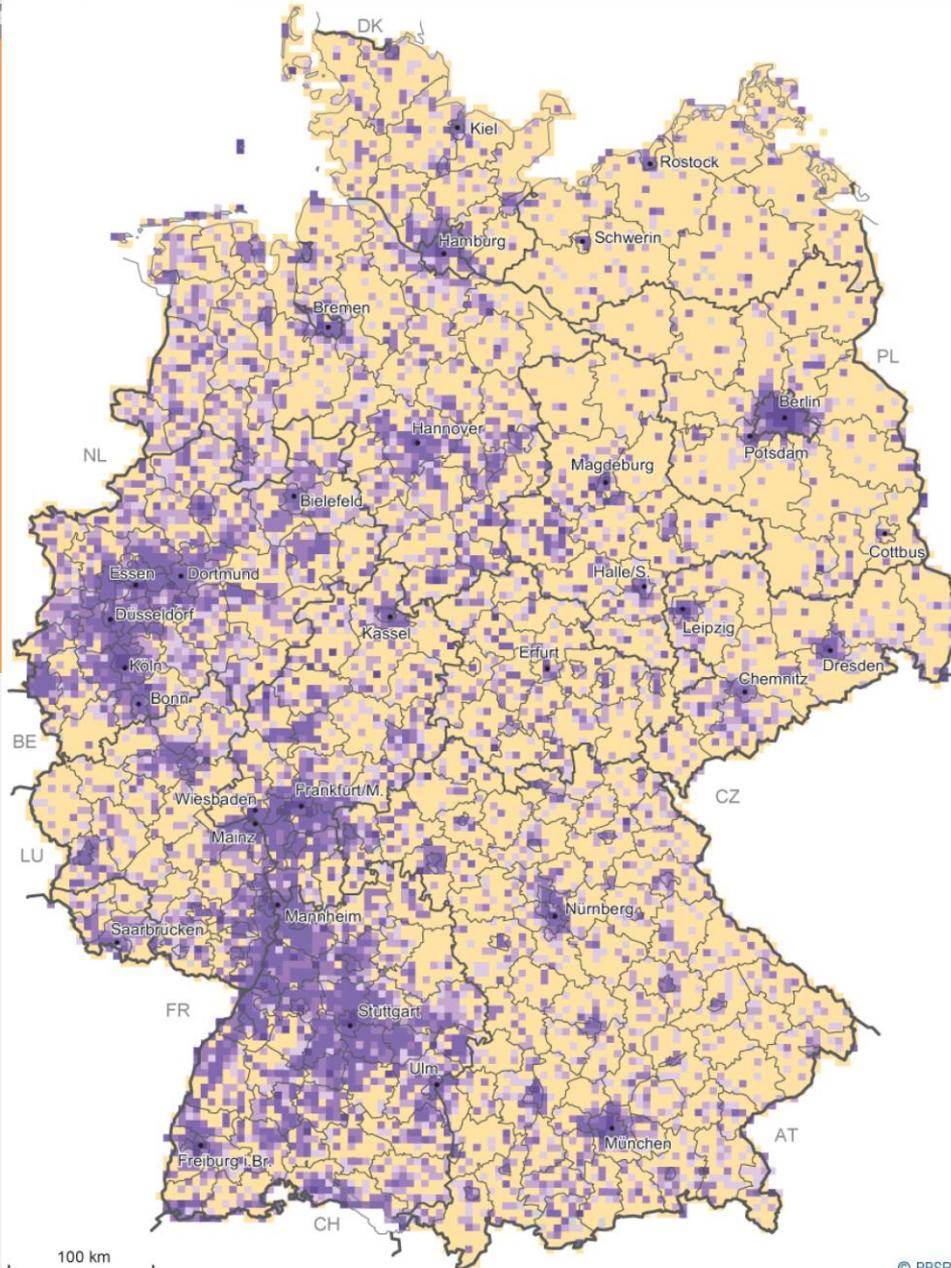
Quelle: Bildung in Deutschland 2016

Tab. B1-10web: Bildungseinrichtungen 2004/05 und 2014/15 nach Bildungsbereichen* und Kreistypen** (Anzahl)

Kreistypen	Kinder- tagesein- richtungen ¹⁾	Allgemeinbildende Schulen						Berufliche Schulen		Hoch- schulen ²⁾	Ins- gesamt
		Zu- sammen	Darunter					Zu- sammen	Darunter Berufs- schulen		
			Grund- schulen	Haupt- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Schulen mit mehreren Bildungs- gängen/ IGS				
Absolute Zahlen											
Deutschland insgesamt											
Veränderungen 2004/05 zu 2014/15											
Insgesamt	5.884	-5.554	-1.357	-2.160	-690	-4	635	62	-199	106	498
Kreisfreie Großstädte	2.581	-1.465	-179	-502	-227	-27	220	168	-59	85	1.369
Städtische Kreise	2.068	-1.308	-692	-731	-47	40	653	181	59	25	966
Ländliche Kreise mit Verdichtungsansatz	612	-1.521	-301	-461	-127	4	-193	-134	-103	-1	-1.044
Ländliche Kreise	623	-1.260	-185	-466	-289	-21	-45	-153	-96	-3	-793

► **Aus haushalterischen Gründen wurden Schulen unter den negativen Bevölkerungsprognosen geschlossen... was zukünftig zum Standortnachteil für die Zuzugs- und Bleibeentscheidung junger Familien wird.**

GEFÖRDERT VOM



Nähe zu Grundschulen 2011-2013 (Luftliniendistanz je Einwohner)



In der Fläche wird dies noch deutlicher: Es fehlt nicht nur an Schulen, sie sind im ländlichen Raum auch sehr weit weg und stellen hohe Anforderungen an die elterliche Mobilität.

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR, Bundesapothekenregister, Geometrische Grundlage: 5x5km Rasterzellen

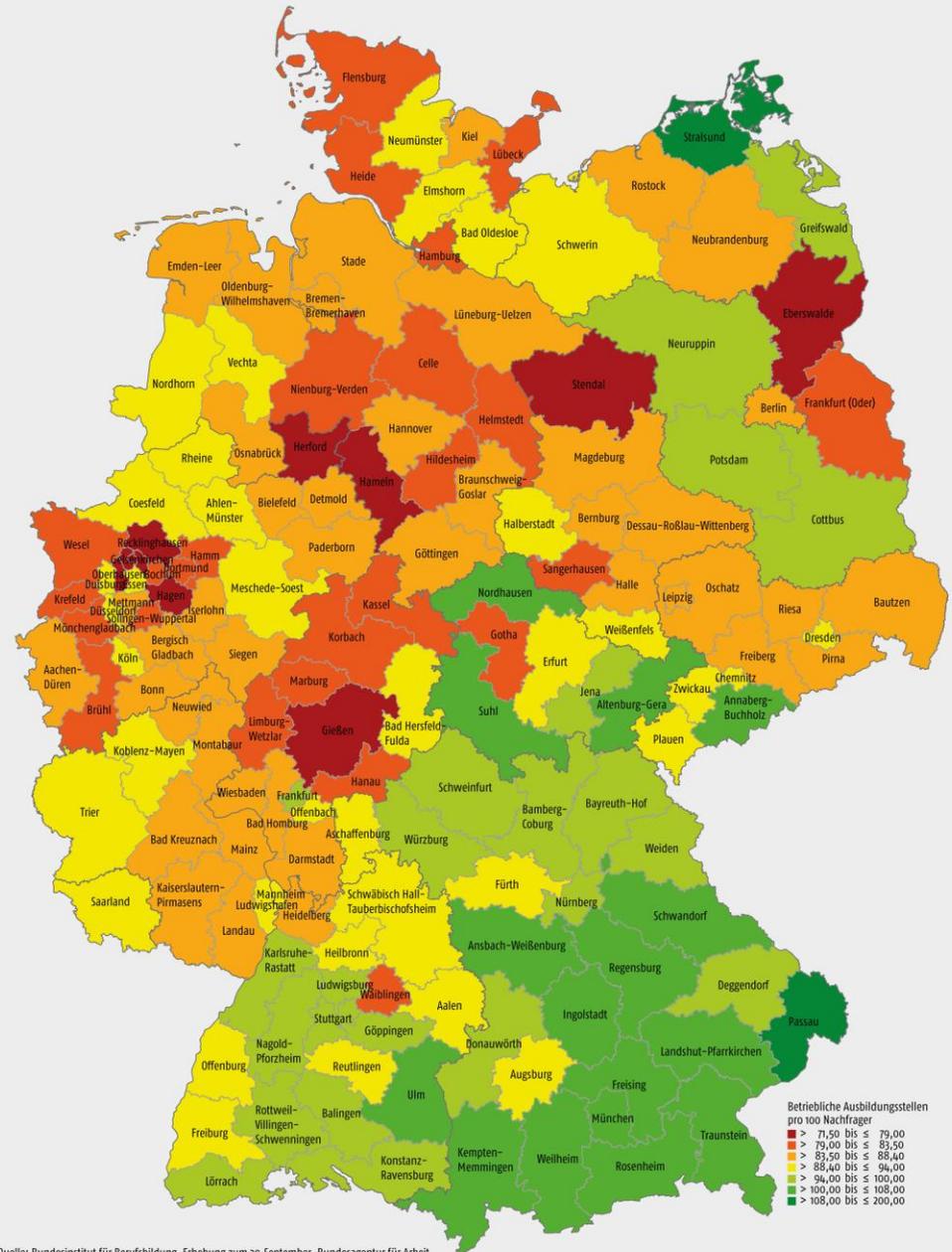
Bei der Berechnung wurden Gewässerflächen aus dem ATKIS Basis DLM als topographische Barrieren berücksichtigt.

Bearbeitung: M. Burgdorf

Betriebliche Ausbildungsstellenangebote je 100 Nachfragende (nach erweiterter Definition in den Arbeitsagenturbezirken 2014 (eANRbetr))

Quelle: BIBB Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015

- ▶ Regionale Unterschiede und keine Kontinuität.
- ▶ Was sagt ANR über das tatsächliche Angebot aus?
- ▶ Unversorgte Jugendliche auch bei ANR >100



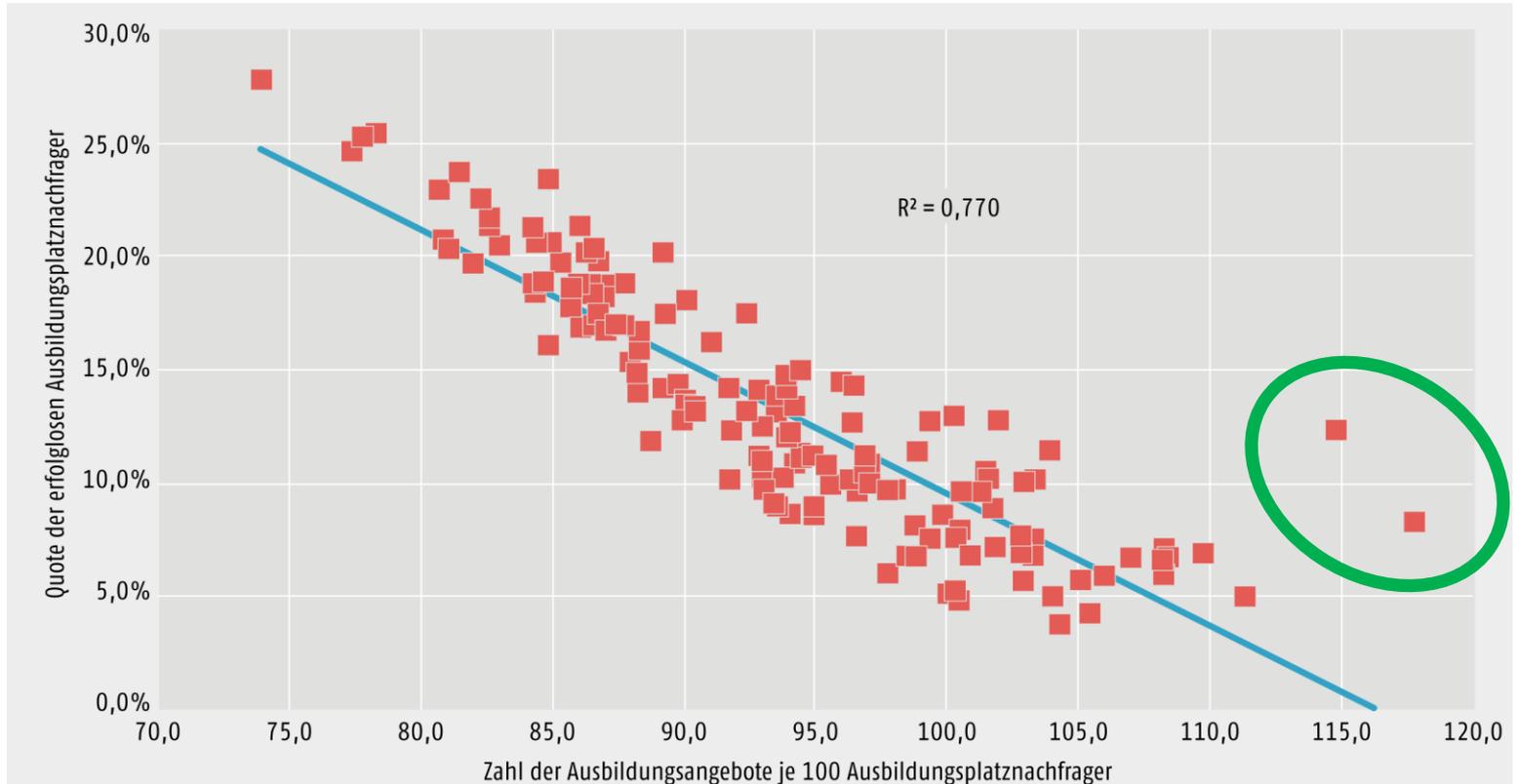
GEFÖRDERT VOM

- ▶ **Aus der Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) können nur begrenzt Aussagen zu Übergangsprognosen in Ausbildung und Arbeit abgeleitet werden:**
 - ▶ Bei homogenen Wirtschaftsstrukturen führt eine vermeintlich positive ANR >120 zu einer Fehlinterpretation, da die Berufswahl der Jugendlichen dennoch stark eingeschränkt ist und der größte Teil des Ausbildungsangebots eine Branche abdeckt, während um die Vielzahl der anderen Berufe starke Konkurrenz unter den Bewerbern herrscht
 - ▶ und das Angebot an Ausbildungsplätzen zum Qualifikationsniveau der Jugendlichen passen muss.
 - ▶ Wenn diese und weitere Faktoren zusammen wirken, wird der zu erwartende positive Zusammenhang zwischen ANR >100 und geringer Jugendarbeitslosigkeit geringer, bzw. die Einmündung ins Übergangssystem wieder stärker.

GEFÖRDERT VOM

Der Zusammenhang zwischen der Marktlage (Angebots-Nachfrage-Relation) und der Quote erfolgloser Ausbildungsplatznachfrager in den 154 Arbeitsagenturbezirken im Jahr 2014

Quelle: BIBB Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015



¹ Die 3 Bezirke Berlins sind dabei zu einer Region zusammengefasst.

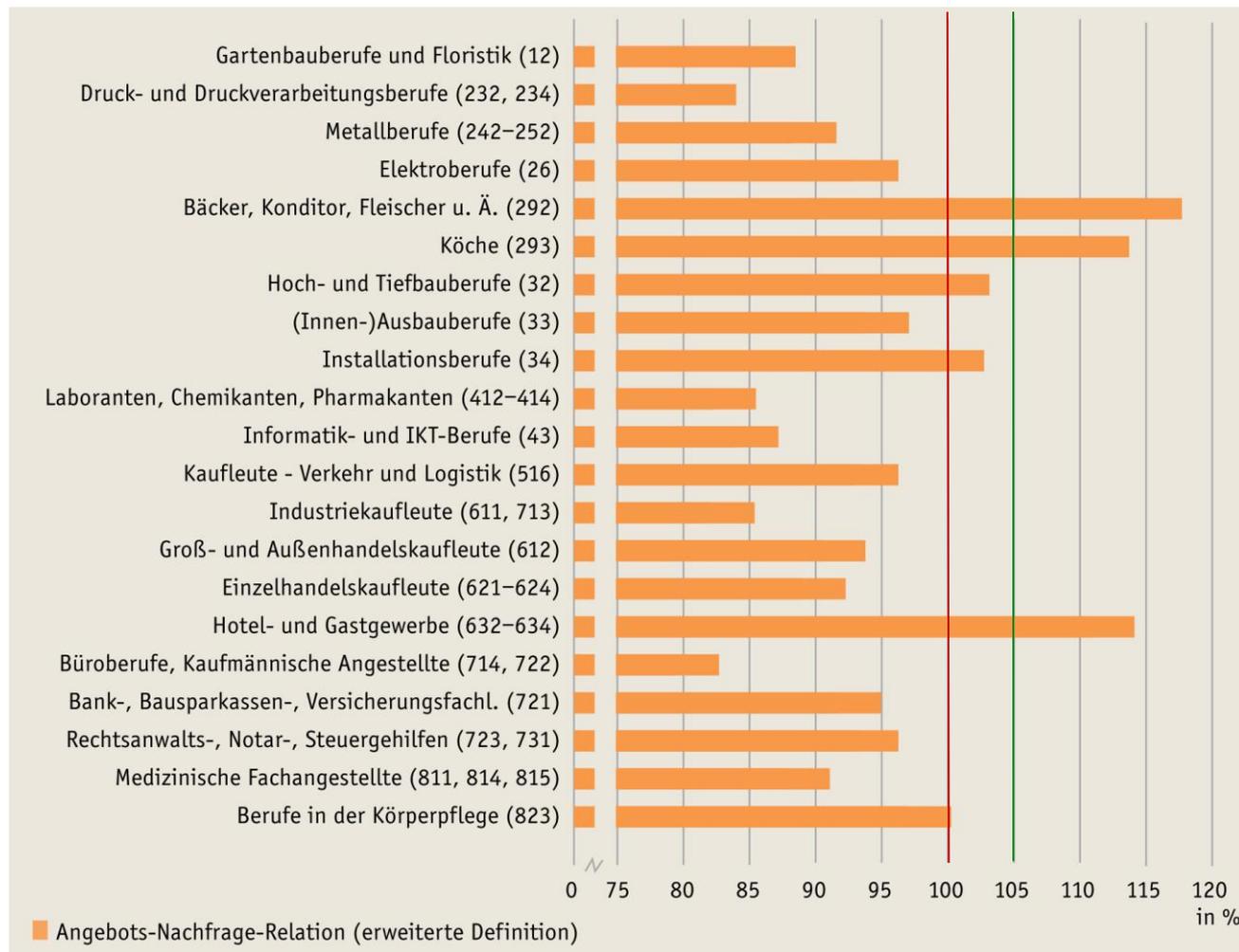
Quelle: BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September; Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum 30. September; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

BIBB-Datenreport 2015

GEFÖRDERT VOM

ANR 2015 in dualen Ausbildungsberufen in verschiedenen Berufsgruppen

Quelle: Bildung in Deutschland 2016



GEFÖRDERT VOM

Anteile der erfolglosen Marktteilnehmer 2014 nach ausgewählten Berufen (Top 5)

Quelle: BIBB Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015

Beruf ¹	Betriebliche Angebote		Ausbildungsplatznachfrager		Anteile erfolgreicher Marktteilnehmer (in %)	
	insgesamt	am 30.09. unbesetzt	insgesamt	am 30.09. noch suchend	Anteil unbesetzter Plätze am betrieblichen Angebot	Anteil noch Suchender an der Nachfrage
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5	Sp. 6
Berufe mit Besetzungsproblemen	absolut	absolut	absolut	absolut	Sp. 2/Sp. 1	Sp. 4/Sp. 3
Restaurantfachmann/-frau	4.938	1.698	3.600	303	34,4	8,4
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk ²	11.016	3.309	8.343	459	30,0	5,5
Klempner/-in	600	168	450	12	28,0	2,7
Fleischer/-in	2.094	573	1.674	99	27,4	5,9
Fachmann/-frau für Systemgastronomie	2.571	696	1.971	87	27,1	4,4
Berufe mit Versorgungsproblemen	absolut	absolut	absolut	absolut	Sp. 2/Sp. 1	Sp. 4/Sp. 3
Gestalter/-in für visuelles Marketing ³	582	12	1.155	573	2,1	49,6
Tierpfleger/-in	597	3	1.194	582	0,5	48,7
Mediengestalter/-in Bild und Ton	630	24	1.080	477	3,8	44,2
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	1.938	75	2.856	972	3,9	34,0
Mediengestalter/-in Digital und Print ⁴	3.285	84	4.734	1.470	2,6	31,1

¹ Es werden nur dreijährige Ausbildungsberufe des dualen Systems (BBiG/HwO) aufgeführt, in denen im Jahr 2014 mindestens 500 Ausbildungsstellen angeboten wurden.

² Inkl. Vorgänger: Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw, Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw SP Bäckerei, Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw SP Fleischerei, Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw SP Konditorei.

³ Inkl. Vorgänger: Schauerwerbegestalter/-in.

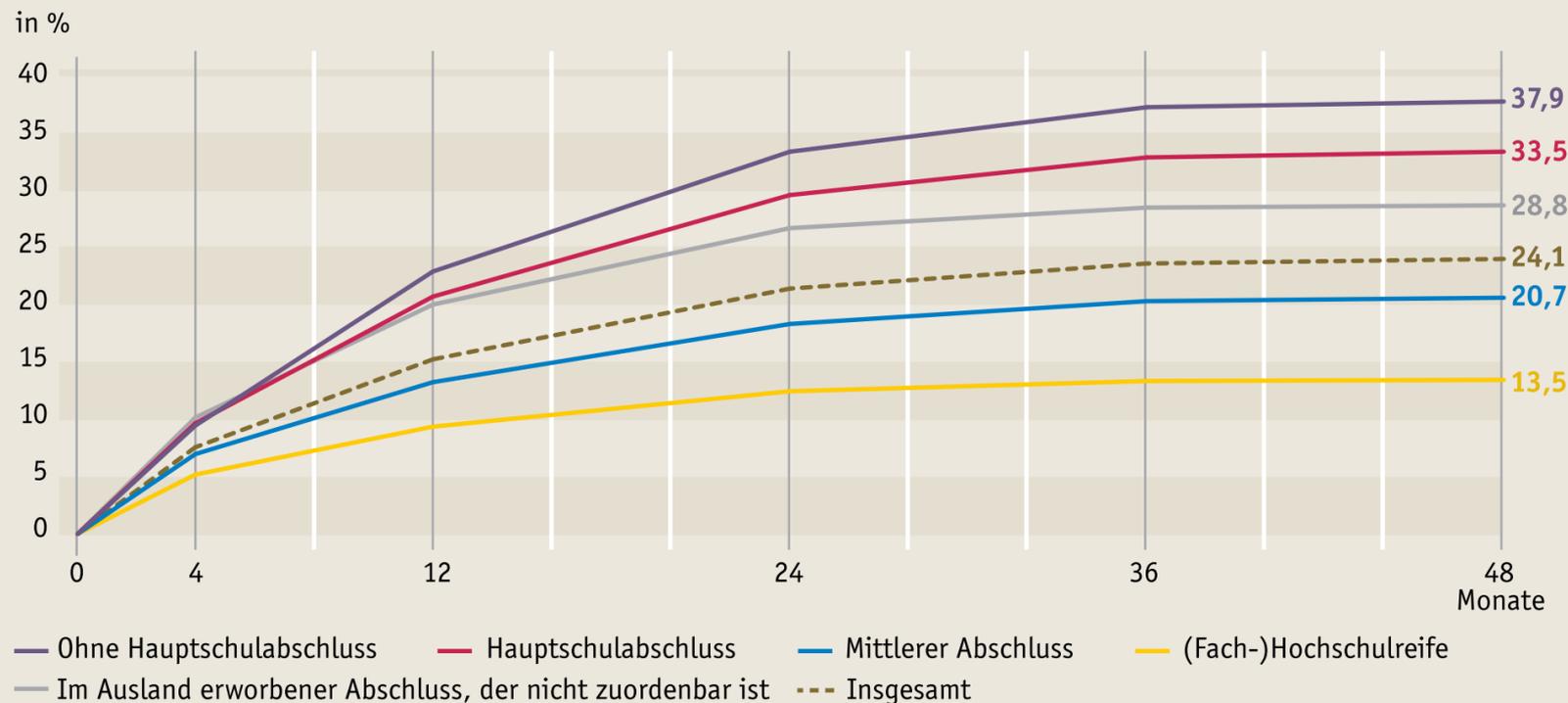
⁴ Inkl. Vorgänger: Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien, Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien FR Medienberatung, Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien FR Mediendesign, Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien FR Medienoperating, Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien FR Medientechnik, Schriftsetzer/-in.

- ▶ Die Auswahleinschränkung bzw. Nachfrageproblematik bei derzeit reichlich vorhandenen Ausbildungsplätzen in einigen Branchen und umgekehrt, die nach wie vor starke Konkurrenz um seltener angebotene Berufe wird bei Einzelbetrachtung wie auf der vorhergehenden Folie augenfällig.
- ▶ Was passiert bei Einmündung in Berufe, die nicht dem Wunsch oder nicht der Neigung/Fähigkeit/Eignung des Jugendlichen entsprechen?
 - ▶ Ausbildungsabbruch !
 - ▶ Dieser muss nicht immer negativ interpretiert werden, führt aber sowohl bei den Firmen als auch bei den Jugendlichen oftmals zu Problemen (u.a. Einmündung ins Übergangssystem, Orientierung auf stark nachgefragte Berufe im nächsten Ausbildungsjahr).

GEFÖRDERT VOM

Matchingprobleme: Ausbildungsabbruch nach Schulabschluss

Abb. E4-2: Kumulierte Vertragslösungsquoten der 2010 begonnenen Auszubildenden innerhalb von 48 Monaten nach Beginn der Berufsausbildung nach Schulabschluss* (in %)



* Linien zwischen 4, 12, 24, 36 und 48 Monaten wurden interpoliert.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Berufsbildungsstatistik, eigene Berechnungen

→ Tab. E4-4web

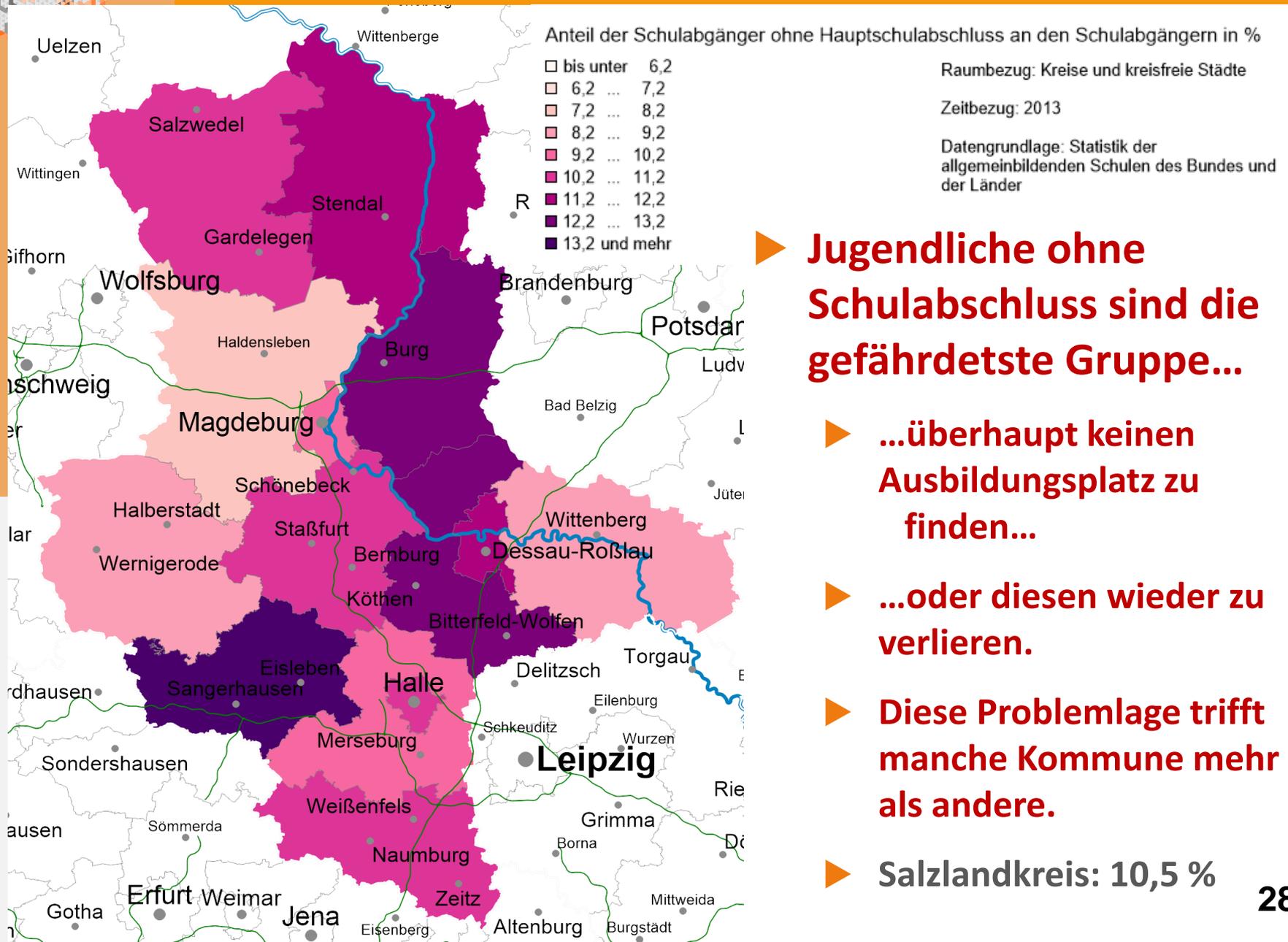
GEFÖRDERT VOM

Quelle: Bildung in Deutschland 2016

- ▶ **Ausbildungsabbruch trifft sowohl einzelne Berufe oder Branchen stärker als andere.**
- ▶ **Ausbildungsabbruch trifft Jugendliche in Abhängigkeit ihres Bildungsniveaus:**
 - ▶ **Jugendliche ohne Abschluss am stärksten, mit Hauptschulabschluss am zweithäufigsten betroffen.**
 - ▶ **Da Schulabschlüsse* regional unterschiedlich verteilt sind, treten Probleme wie Ausbildungsabbrüche aber auch Notwendigkeiten des Übergangssystems regional unterschiedlich auf.**

*Anmerkung zu den folgenden Grafiken und Daten des BBSR: Schulabschlüsse werden in diesen Raumordnungsdatensätzen regional am Standort der Schule abgebildet und nicht am Wohnort der Jugendlichen. Somit sagen die folgenden Anteile an Schülern ohne Schulabschluss oder auch mit Abitur nur tendenziell etwas darüber aus, ob in der Region unter der Wohnbevölkerung besonders viele oder besonders wenige dieser Abschlussarten erreicht werden. Beispielsweise kann ein extrem hoher Anteil an Schulabgängern ohne Abschluss durch einen großen Förderschulstandort bedingt sein und sollte nicht per se als eine soziale Schieflage interpretiert werden. Ebenso ist der Anteil an Abiturienten u. U. dadurch bedingt, dass Gymnasiasten an Standorte außerhalb der Kommune pendeln (wie z.B. in die Kreisfreien Städte) und die Grafik somit ein falsches Bild zeichnet. Dennoch illustrieren die folgenden Karten die regional unterschiedlichen Anteile von Schulabgängern ohne Abschluss, mit Hauptschulabschluss und mit Abitur.

GEFÖRDERT VOM

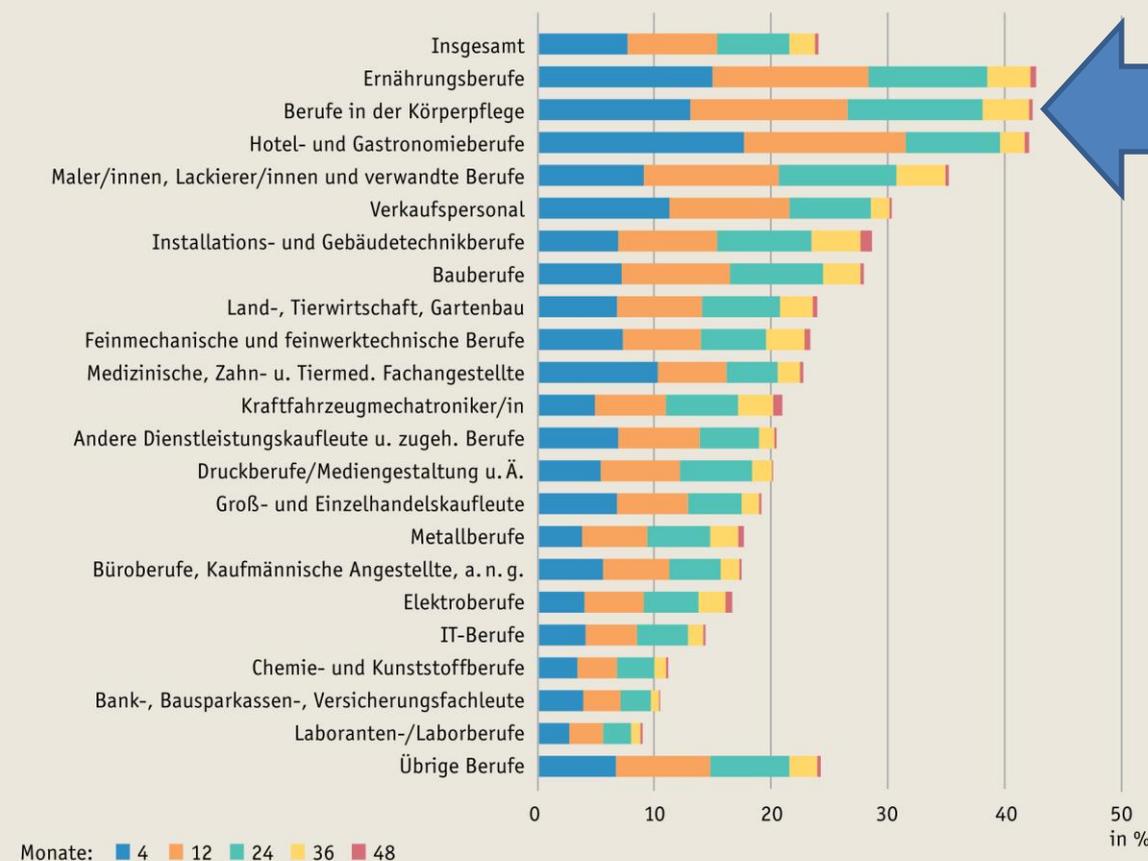


▶ Jugendliche ohne Schulabschluss sind die gefährdetste Gruppe...

- ▶ ...überhaupt keinen Ausbildungsplatz zu finden...
- ▶ ...oder diesen wieder zu verlieren.
- ▶ Diese Problemlage trifft manche Kommune mehr als andere.
- ▶ Salzlandkreis: 10,5 %

Matchingprobleme – Ausbildungsabbruch: Berufsgruppen

Abb. E4-1 : Kumulierte Vertragslösungsquoten der 2010 begonnenen Auszubildenden innerhalb von 48 Monaten nach Beginn der Berufsausbildung nach ausgewählten Berufsgruppen und Vertragslösungszeitraum (in %)



Zusammenhang zwischen Berufen, die derzeit verstärkt angeboten und Jugendlichen auch angeraten werden und Ausbildungsabbruch.

Frage, für die Jugendlichen, den Ausbildungsbetrieb und die BA, ob es sinnvoll ist, eine Ausbildung aufgrund ihres verstärkten Angebots zu wählen.

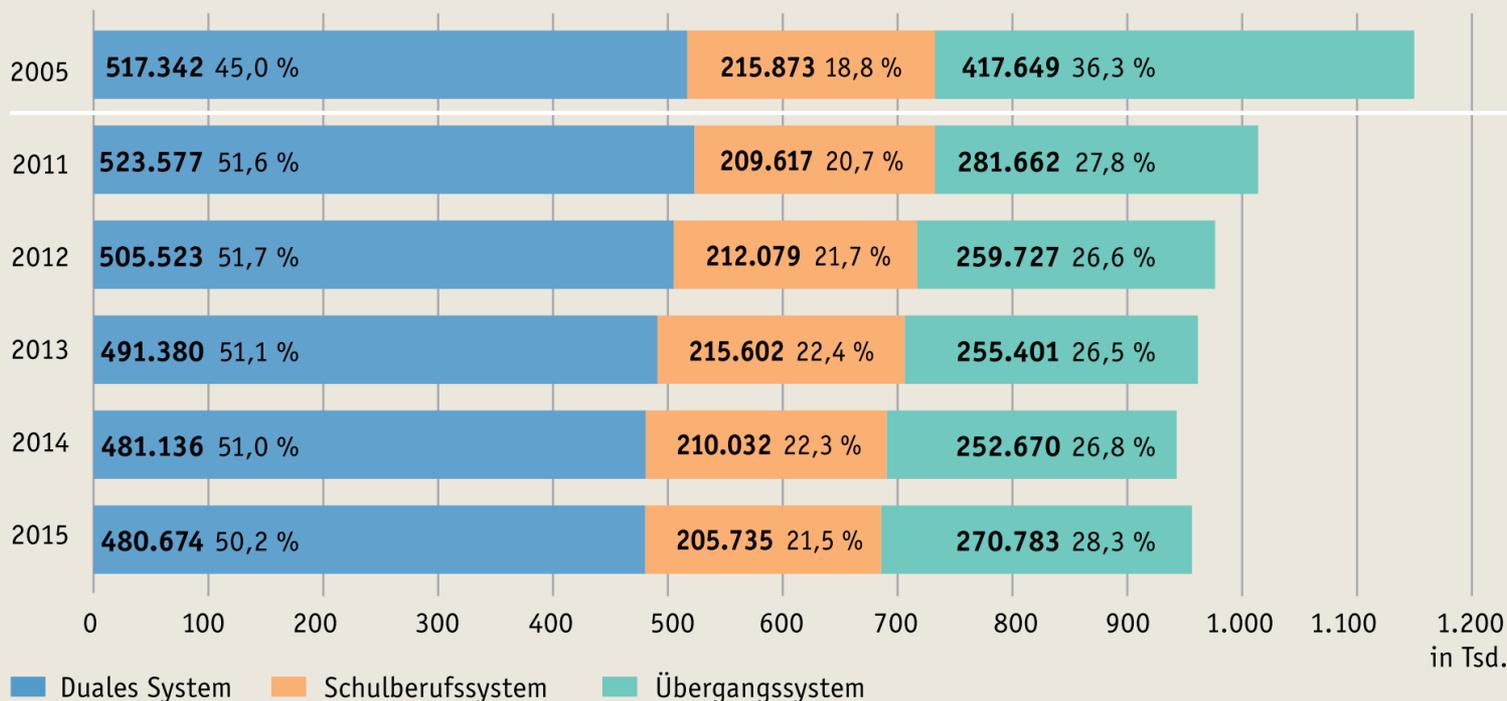
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Berufsbildungsstatistik, eigene Berechnungen

→ Tab. E4-1A

Quelle: Bildung in Deutschland 2016

Übergänge in Ausbildung und ins Übergangssystem

Abb. E1-1: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2005 bis 2015*



* Vgl. Methodische Erläuterungen zu **E1** und Anmerkungen zu **Tab. E1-1A**; 2015: vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik – für Beamtenausbildung im mittleren Dienst); Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmenden in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmenden → **Tab. E1-1A**

GEFÖRDERT VOM

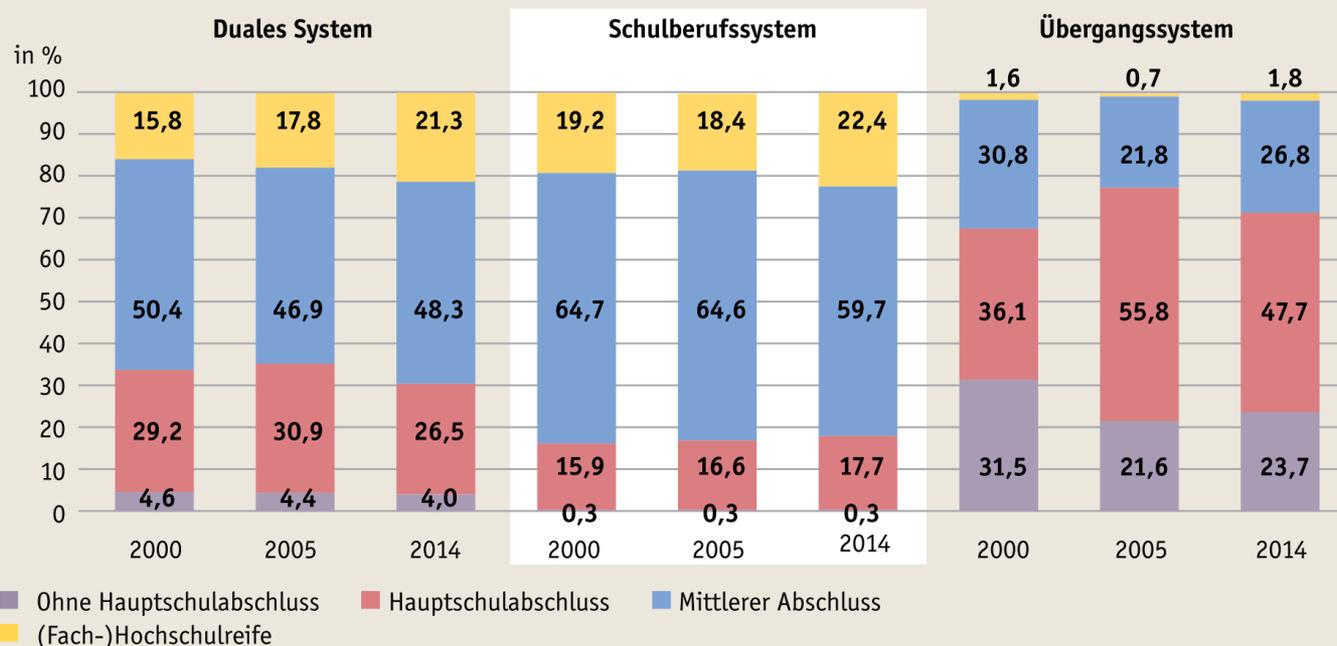
Quelle: Bildung in Deutschland 2016

- ▶ **Übergänge in duale Ausbildung, betriebliche Ausbildung und Übergangssystem sind in den absoluten Zahlen zurückgegangen, die anteilige Verteilung, bleibt jedoch stark hinter den (optimistischen) Erwartungen aufgrund des demographischen Wandels zurück.**
 - ▶ **Zum Einen haben Betriebe das Angebot an Ausbildungsplätzen ebenfalls zurückgefahren bzw. ist diese auch wenig kontinuierlich, so dass eine Region in einem Jahr sehr gute ANR aufweist und im nächsten Jahr wieder deutlich schlechter aufgestellt sein kann.**
 - ▶ **Zum anderen ergeben sich Passungsprobleme zwischen Angebot und Nachfragern (in homogenen Wirtschaftsregionen entspricht das Angebot nicht den Interessen der Nachfrager, in anderen entspricht das Qualifikationsniveau der Nachfrager nicht den Anforderungen der Ausbildungsbetriebe).**

GEFÖRDERT VOM

Übergänge in Ausbildung und Übergangssystem

Abb. E1-3: Zusammensetzung der Neuzugänge in den drei Sektoren des Berufsbildungssystems 2000, 2005 und 2014 nach schulischer Vorbildung*



Ein mittlerer Abschluss und die Fachhochschulreife stellen die besten Chancen dar, nicht ins Übergangssystem einzumünden.

Hauptschulabschlüsse werden auch im dualen System zunehmend zur Risikolage.

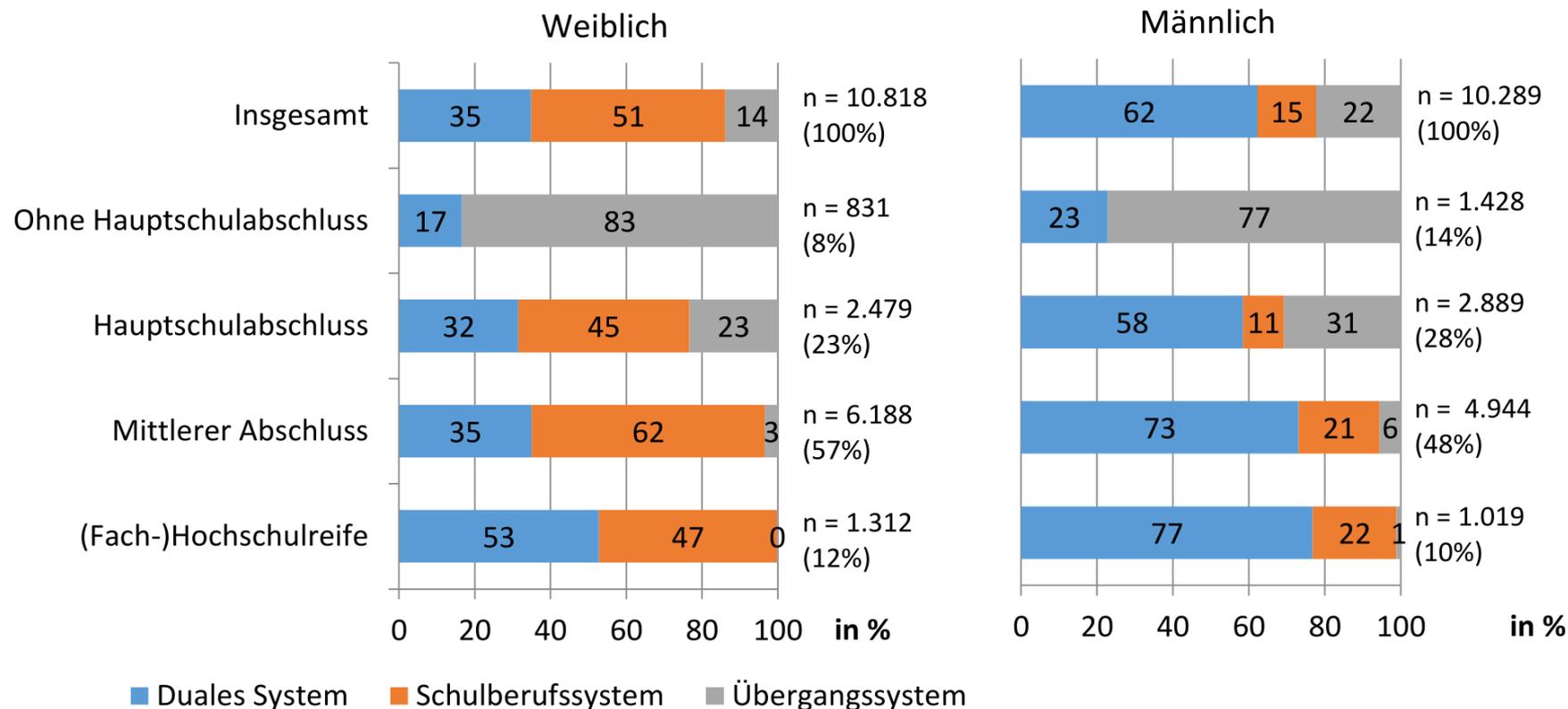
* Ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; 2000 enthält zusätzliche Maßnahmen der BA sowie Doppelzählungen zwischen schulischen und außerschulischen Übergangsmaßnahmen. Vgl. Methodische Erläuterungen zu E1 und Anmerkungen zu Tab. E1-1A.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik – für Beamtenausbildung im mittleren Dienst); Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmenden in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmenden

GEFÖRDERT VOM

Quelle: Bildung in Deutschland 2016

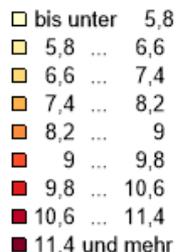
Übergänge in Ausbildung und ins Übergangssystem Einmündung ins Berufsbildungssystem Sachsen-Anhalts 2013, nach Geschlecht und schulischer Vorbildung



GEFÖRDERT VOM

Quelle: Ländermonitor berufliche Bildung 2015

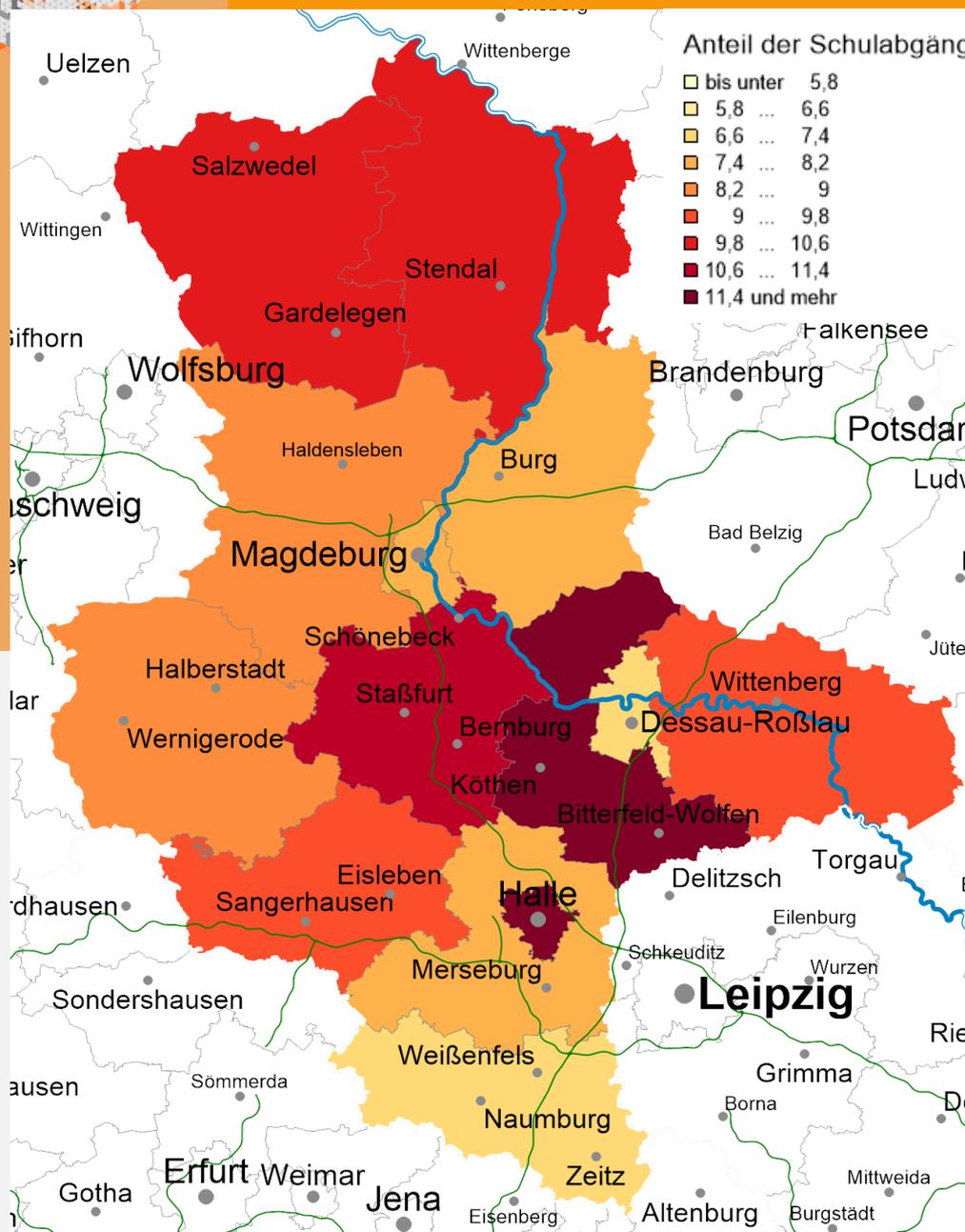
Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss an den Schulabgängern in %



Raumbezug: Kreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2013

Datengrundlage: Statistik der allgemeinbildenden Schulen des Bundes und der Länder

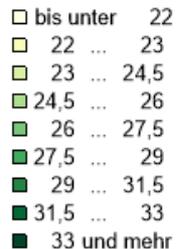


▶ **Jugendliche mit Hauptschulabschluss sind (mittlerweile selbst in Bayern) nach Abgängern ohne Schulabschluss die am nächsten gefährdetste Gruppe...**

▶ **...ins Übergangssystem zu münden und Ausbildungsplätze abubrechen.**

▶ **Salzlandkreis: 11,3 %**

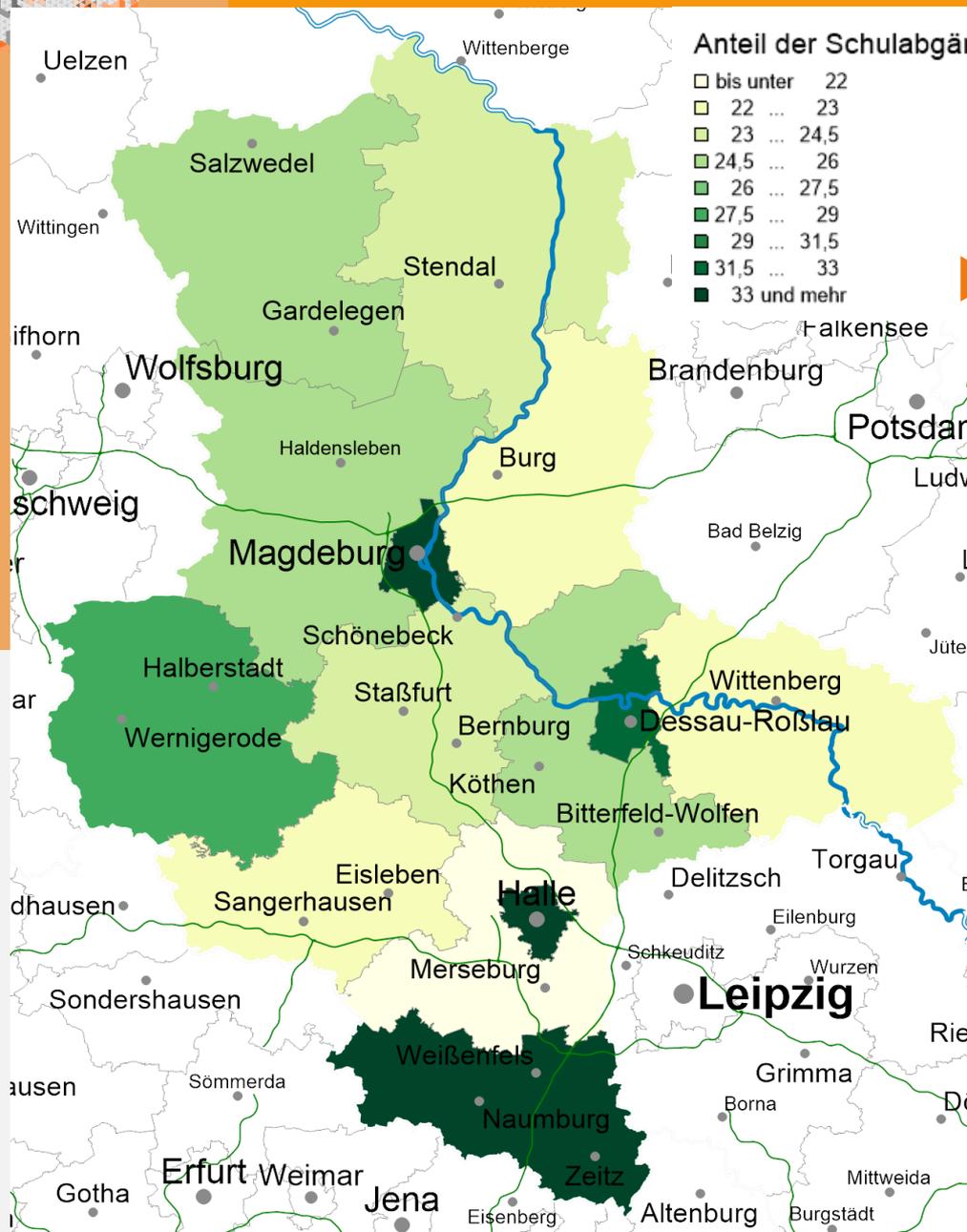
Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife an den Schulabgängern in %



Raumbezug: Kreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2013

Datengrundlage: Statistik der allgemeinbildenden Schulen des Bundes und der Länder



► **Zum Abschluss: jugendliche Schulabgänger mit Hochschulreife:**

► **Regional stark unterschiedliche Anteile* und damit unterschiedliche Bildungschancen und -bedürfnisse.**

*Schulstandortabbildung, nicht Wohnort der Schulabgänger. Dadurch können bspw. Die hohen Anteile in den Städten Halle und Magdeburg z.T. mit bedingt sein, indem Schüler der umgebenden Landkreise auf Gymnasien in diese Städte gingen.

► **Salzlandkreis: 23,0 %**

- ▶ **Schulisches Vorbildungsniveau und Schulabschluss beeinflussen nach wie vor wesentlich die Einmündungschancen in die Berufsausbildung.**
- ▶ **Jugendliche mit Hauptschulabschluss gehen ungeachtet hoher Angebots-Nachfrage-Relationen sehr häufig in Angebote des Übergangssystems.**
- ▶ **Die ANR allein löst weder die Probleme beim Übergang noch ist sie alleinige Ursache für Mobilitätsentscheidungen von Jugendlichen (siehe Teilhabeindex, Jugend im Blick).**
- ▶ **Trotz demografischen Wandels und Verdichtungen in der Jugendphase sind keine schnelleren Übergänge in (Aus)Bildung zu beobachten.**

GEFÖRDERT VOM

- ▶ Die demografische Entwicklung hat Einfluss auf die Wege von der Schule in Ausbildung und Arbeit – allerdings zeigen sich regional unterschiedliche Auswirkungen.
- ▶ Der Blick muss weiterhin auf das Übergangssystem und dessen Auswirkungen gerichtet werden.
- ▶ Eine Ausbildung, auch für benachteiligte Jugendliche, in den Mittelpunkt der Bemühungen des Übergangsmanagements rücken – mit Unterstützung für Jugendliche und für ausbildende Betriebe.

GEFÖRDERT VOM

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Literatur:

Autorengruppe Bildungsberichterstattung. Bildung in Deutschland 2016.

Beierle, Sarah/Tillmann, Frank/Reißig, Birgit (2016)
Jugend im Blick - Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen.
Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen.

Halle/Saale

pdf-download- oder Printversionbestellung unter:

http://www.dji.de/index.php?id=43264&no_cache=1&tx_solr%5Bq%5D=22924&f=2

BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.
Indikatoren und Karten zu Raum- und Stadtentwicklung INKAR
Datenabfragen und Kartenerstellung unter <http://www.inkar.de/>

Kontakt:

Deutsches Jugendinstitut e.V.
Transferagentur Mitteldeutschland
für Kommunales Bildungsmanagement - TransMit
Witzgallstraße 2
04317 Leipzig



Matthias Müller
Tel.: 0341 / 99 39 23-12
E-Mail: mmueller@dji.de
www.transferagentur-mitteldeutschland.de

GEFÖRDERT VOM